

tar. Kreuz-Verlag, Stuttgart/Berlin 1967. 239 Seiten. Leinen DM 9.80.

Der dritte Band der Reihe bringt in nun schon bewährter Weise dem Leser wichtige Ereignisse und Gedankengänge aus der Ökumene, der Kirche in Deutschland und dem Bereich „Politik und Gesellschaft“ zur Kenntnis. Zugunsten ausführlicher Darstellung des Problemkreises „Moderne Theologie“ und der Reaktion darauf aus dem Bereich der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ wurde ein besonderer Abschnitt „Geistige Auseinandersetzung“ diesmal nicht aufgenommen. Weitere Stichworte sind u. a.: Die Weltkonferenz „Kirche und Gesellschaft“ in Genf, Auswirkungen des II. Vatikanischen Konzils, Fortführung der Diskussion über die Vertriebenen-Denkschrift, Kirchensteuerfrage und Schulpolitik. Von den eigens für den Band geschriebenen oder erstmals in ihm gedruckten Beiträgen sei hingewiesen auf die Aufsätze von E. C. Blake über „Aufgaben der Kirche im nächsten Jahrzehnt“ und von G. Heidtmann „Die christliche Botschaft und ihre Interpretation“. Eine Liste bemerkenswerter Bücher des Jahres 1966, Namenregister und „Kirchliche Chronik 1966“ bieten wieder Übersicht und Hilfe bei der Einordnung der einzelnen Beiträge. Eine kleine Korrektur zur Chronik: Das anglikanisch-deutsche Lehrgespräch fand vom 21.–25. März 1966 statt. Claus Kemper

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. In Verbindung mit dem Ostkirchen-Institut herausgegeben von Robert Stupperich. Band 10—1967. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1967. 204 Seiten. Geb. DM 16.80.

Das Jahrbuch 1967 ist dem zehnjährigen Bestehen des Ostkirchen-Instituts der Universität Münster gewidmet und zugleich ein nachträglicher Gruß an den Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Athenagoras I., zu seinem 80. Geburtstag am 25. März 1966 (auch dem verstorbenen Professor am St. Sergius-Institut, Nikolaj N. Afanas'ev, gilt ein besonderes Gedenken). Neben der (im Spätsommer 1966 abgeschlossenen) Chronik des kirchlichen Lebens in Osteuropa und Griechenland sowie

einer Reihe von Buchbesprechungen enthält der Band einige gerade in der Gegenwart aktuelle Abhandlungen: Bertold Spuler „Das Christentum bei den Arabern“, Panagiotos Demetropoulos „Kirche und Staat in griechisch-orthodoxer Sicht“ und Robert Stupperich „Der griechische Einfluß auf die Russische Orthodoxe Kirche vom 15. bis zum 17. Jahrhundert“. Auf besonderes Interesse werden auch die Aufsätze von Bernhard Stasiewski „Tausend Jahre polnischer Kirchengeschichte“ und Zdeněk Trk „Die Tschechoslowakische Kirche“, die erst 1963 dem ÖRK beitrug, stoßen. Mit dem evangelischen Bereich befassen sich Hans Petri „Der Agendenstreit in evangelischen Gemeinden Südrublands“ und Wolfgang Vogelsgesang „Theodor Zöckler (Zu seinem 100. Geburtstag am 5. 3. 1967)“.

Im Rückblick auf das erste Jahrzehnt seines Erscheinens wird man dem Jahrbuch „Kirche im Osten“ bestätigen können, daß es konfessionskundlich wie ökumenisch einen überaus ertragreichen Dienst tut, den man sich heute kaum mehr fortdenken kann. Kg.

MISSION

Johannes Christiaan Hoekendijk, Kirche und Volk in der deutschen Missionswissenschaft. (Theologische Bücherei, Neudrucke und Berichte aus dem 20. Jahrhundert, Mission und Ökumene, Bd. 3). Christian Kaiser-Verlag, München 1967. 354 Seiten. Kart. DM 20.—.

Neunzehn Jahre sind vergangen, seitdem mit dem Erscheinen dieser holländischen Dissertation ein vehementes theologisches Strafergericht über ein volles Jahrhundert traditionellen deutschen Missionsdenkens hereinbrach, das in der organologischen Verflechtung von Kirche und einheimischem Volkstum einem gefährlichen Ethnopathos verfallen war. Es ist sehr zu bedauern, daß diese Arbeit, die sich doch in so direkter Konfrontation an ein teils schockiertes älteres, teils bestätigtes jüngeres deutsches Auditorium wandte, nicht sofort in der Sprache erschien, in der ja auch fast alle Zitate der behandelten Autoren von Zin-

zendorf bis W. Freytag abgefaßt waren. Die deutsche Missionswissenschaft hat die Herausforderung trotzdem angenommen, und der Dialog mit Hoekendijk ist von Knaak, Gensichen, Vicedom u. a. — teils zustimmend, teils apologetisch — bis zu einem gewissen Abschluß geführt worden. Wenn das Werk nun endlich, dank der Arbeit eines deutschen Teams von Hoekendijk-Schülern unter der Verantwortung von E. W. Pollmann, doch in deutscher Sprache erscheinen sollte, so lagen dafür drei alternative Möglichkeiten nahe. Entweder konnte hier der deutschen missionswissenschaftlichen Literatur ein für sie ganz besonders wichtiges Standardwerk in authentischer Übersetzung einverleibt werden, oder aber der Verfasser hätte das ganze Werk noch einmal grundlegend überarbeiten und auf den Stand der heutigen Forschung und Gesprächssituation bringen können. Die dritte Möglichkeit war eine gekürzte Fassung für eine breitere Leserschaft.

Was auf Grund des Druckes der Herausgeber auf den anscheinend nur widerstrebend folgenden Autor entstanden ist, ist ein Kompromiß zwischen allen drei Wegen geworden, der dem letztgenannten am nächsten kommt. Einerseits hat sich das Originalwerk einige Streichungen gefallen lassen müssen, die besonders die Zitate, aber auch die Behandlung dreier „kleinerer Propheten“ (J. Josehans, R. Grundemann und E. Johanssen) betrafen.

Da außerdem auch das Literaturverzeichnis fortgefallen ist — ein schon im Original vermißtes Personen- und Sachregister wurde auch diesmal nicht beigefügt —, so muß sich die wissenschaftliche Auseinandersetzung weiter auf die holländische Ausgabe stützen. Andererseits wurde am Text nichts verändert (an zwei Stellen jedoch verschlimmbessert, auf S. 107 Z. 11 „ethisch“ statt „ethnisch“ und das S. 118 Anm. 27 fälschlich Gutmann statt Keysser zugeschriebene Zitat) — oder ergänzt.

Um der deutschen Ausgabe nun aber doch einen ihr eigenen Reiz zu geben, hat der Autor auf Wunsch von Verlag und Herausgeber ein 58 Seiten langes Nachwort folgen lassen. Von einigen weiterführenden Ansätzen des 3. Teiles ausgehend — Ökologie statt Ordologie —, gibt H. hier eine Art Abriss über sein eigenes zeitbezogenes

missiologisches Denken seit 1948 mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Krise der Mission und seinen Genfer Arbeiten zur Mission als Strukturproblem. So anregend das für alle Kenner Hoekendijks ist — er schreibt auch hier wieder bewußt nicht *sine ira et studio* —, so wenig einleuchtend wirkt doch der Zusammenhang, in dem dies geschieht. War die Kritik des jungen Hoekendijk an der traditionellen deutschen Missionswissenschaft, die bei Altmeister G. Warneck auf den ungleichen Pfeilern von Schrift und Geschichte basierte, vom Offenbarungsprinzip der dialektischen Theologie aus erfolgt, so wirft der heutige Ökumeniker Hoekendijk den Veteranen der B. K. verblüffend ein „Bar-men-Trauma“ vor, um in einem erstaunlichen Salto mortale den Weg zu einer Theologie der Revolution zu eröffnen. Die ursprüngliche Fragestellung nach der Transplantation der Kirche in einem fremden Kulturbereich entschwindet dabei rasch aus dem Blickfeld, obwohl doch inzwischen wesentliche Aspekte des volksgemeinschaftlichen Konzeptes durch McGavrans Arbeiten über Church Growth oder J. V. Taylors theologischer Romantisierung des afrikanischen mystischen Gemeinschaftsbewußtseins fröhliche Urständ gefeiert haben.

Die Moral von der Geschicht? Quod non licuit bovi, hodie licet Jovi!

Peter Beyerhaus

Jahrbuch Evangelischer Mission 1967. Verlag der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe. 123 Seiten. Kart. DM 3.—.

Nach der einleitenden „Rundschau über die Mitarbeit der deutschen evangelischen Missionen 1966“ soll dem Leser an fünf konkreten Beispielen aus Afrika, Japan und Nahost vor Augen gestellt werden, „wie stark einerseits die ganze Dynamik und Problematik der Entwicklungsländer sich in der jungen Generation konzentriert und wie stark andererseits Mission und Kirche bewußt an den jungen Menschen arbeiten und dabei vielfältige neue Formen suchen“.

Die üblichen Statistiken, Anschriften, Literaturübersichten usw. lassen das Jahrbuch nicht auf ein abgelegenes Regal, sondern zu jenen Büchern stellen, die man zum Nachschlagen ständig griffbereit haben möchte. Kg.